

berichtigt worden, so daß manchmal die Wiederholung oder Exegese in der Predigt mit dem Geleitwort nicht übereinstimmt.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Werkbuch der Kanzelarbeit. Fünfter Teil: Predigten über die Liebe. Anregungen und Vorträge in Anlehnung an das Kirchenjahr. Von Gustav Gerbert. (364.) Innsbruck-Wien-München 1961, Tyrolia-Verlag. Kartonierte S 120.—, DM/sfr 19.—.

Mit diesem fünften Band hat sich das Werkbuch der Kanzelberedsamkeit zu ansehnlichem Umfang und beträchtlicher Fülle ausgewachsen. Gustav Gerbert, ein westfälischer Pfarrer, schreibt aus der Praxis für die Praxis mit einem guten Schuß Urwüchsigkeit bei Schilderung des wirklichen Lebens. Von den 226 Nummern des Bandes sind rund 100 ausführliche Predigten, der Rest Dispositionen in Überschriften, Schlagworten oder Skizzen. Die durchgehend verwendete Trichotomie (1, 2, 3; a, b, c; aa, bb, cc) wirkt wie ein Prokrustesbett; sie führt zu unlogischen und stilwidrigen Einteilungen (umschalten — hinschalten — einschalten). Überreich wird die Heilige Schrift zitiert, reichlich die päpstlichen Rundschreiben. Das Lokalkolorit prägt oft ungebrauchliche Worte und Redensarten. Inhaltliche Wiederholungen waren fast nicht zu meiden, andere Mängel, wie Satz- und Setzfehler, Stil- und Zitiermängel, wären leicht zu beheben. Die Seelsorger werden auch diesen Band gut verwenden können und dem Autor dafür dankbar sein.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Liturgik

Liturgisches Erbe und pastorale Gegenwart. Studien und Vorträge von Josef Andreas Jungmann S. J. (560.) Innsbruck-Wien-München 1960, Tyrolia-Verlag. Leinen S 150.—, DM/sfr 25.—.

Der gut gewählte Titel und ein zwar kurzes, aber mustergültiges Vorwort besagen klar, was das Buch will. In jahrzehntelanger, unverdrossener Forschungsarbeit hat der Verfasser bahnbrechend auf dem Gebiete der Liturgie gewirkt. Er hat dadurch nicht nur wertvolle Schätze zutage gefördert und zahlreiche andere angeregt, sondern auch einen Einblick in die Liturgie und ihre Geschichte bekommen wie kaum ein zweiter. Kein Wunder, daß zahlreiche Zeitschriften ihn um Beiträge und viele Tagungen um Referate ersucht haben. Wenn irgendwie möglich, kam er entgegen und sagte zu. Im vorliegenden Band hat der Autor eine große Zahl solcher Studien und Vorträge vereinigt, die an verschiedenen, heute nicht mehr leicht erreichbaren Stellen erschienen sind.

Die erste Gruppe: „Zum historischen Gesamtbild“ bringt geschichtliche Zusammenfassungen von liturgischen Entwicklungen in altchristlicher und frühmittelalterlicher Zeit, ferner willkommene Überblicke über den Stand des liturgischen Lebens am Vorabend der Reformation, in der Barockzeit und einen besonders inhaltsreichen Artikel „Zwischen Bewahrung und Bewährung“ über die Entstehung des Breviers und einzelner Teile desselben. Die zweite Gruppe umfaßt geschichtliche Einzelfragen über die Entwicklung und Bedeutung der Kniebeugung, des Kyrie und des Herrengabetes im Brevier; weiter Ausführungen über einzelne Festzeiten, über den liturgischen Wochenzyklus, die Grundgestalt der Meßfeier, über Patrozinien, Weihen und Herz-Jesu-Verehrung in den Gebeten der Kirche. Im dritten Hauptteil: „Grundsätzliches um Liturgie und Kerygma“ bietet uns der Autor in acht Beiträgen wichtige Grundsätze über unmittelbar praktische Dinge, zum Beispiel über unbewußtes Christentum im Brauchtum, Liturgie als Schule des Glaubens, Volksgesang, Kirchenkunst, Pfarrgottesdienst, kirchliche Feste u. ä.

Selbstverständlich ist bei einem Autor wie Jungmann alles wissenschaftlich zuverlässig, da gibt es kein bloßes Vermuten und willkürliches Hineindeuten, wie man es gerade auf diesem Gebiete so oft antrifft; aber ihm ist die Wissenschaft nicht Selbstzweck, sein gesamtes Schaffen ist seelsorglich orientiert, wie er bescheiden sagt: es möge daraus heutiger Reich-Gottes-Arbeit einiger Nutzen erwachsen. Er behält bei seinem theologischen Arbeiten immer die letzten Ziele vor Augen, er will seine liturgiegeschichtlichen Erkenntnisse für die pastorale Praxis fruchtbar machen, will versteierten Zeremonien neues Leben einhauchen. Er versteht es ausgezeichnet, Geschichte, Theorie und Praxis geschickt miteinander zu verbinden.

Was an dem Buche besonders gefällt, ist die einfache, allgemein verständliche Sprache, die treffende Formulierung der Gedanken, das Maßhalten in den Forderungen und deren verständliche Begründung von hoher Warte aus. In seinen Vorschlägen und Wünschen geht Jungmann im allgemeinen einen gesunden Mittelweg, nicht zuviel fordernd, nicht übertreibend, sondern klug abwägend zwischen den Erkenntnissen der Liturgiegeschichte, der ursprünglichen Praxis der Kirche und den berechtigten Bedürfnissen der Gegenwart. Schöne Überblicke lassen